

# film rezension UZ

## „Das Versteck“

Im Capitol sah ich vergangene Woche einen kleinen, liebenswerten Film „Das Versteck“ von Frank Beyrer.

Von diesem Maetzig-Schüler wurden eine stattliche Anzahl Wegmarken in die DEFA-Geschichte gepflanzt: „Fünf Patronenhülsen“, „Königskinder“, „Nackt unter Wölfen“, „Katrid und Sauerampfer“, „Jakob über Lügen“.

Wahrscheinlich wird das „Versteck“ kein Glied in dieser Knüllerkette werden, denn sicherer aber ist dies ein mit leichter, routinierter Hand gedrehter Streifen. Seine dichte Erzählung wird von Witz und Phantasie getragen, die voller Schwung daherkommen und doch Gedankenliefe nicht verleugnen.

In seinem Resturlaub ist Max Brink auf recht planvoller Flucht. Nach mehrmonatiger Eheabsenz sucht er Unterschlupf bei seiner geschiedenen Frau Wanda, damit sie nicht nur den Mantel der Nächstenliebe über ihn deckt. Wortkarg, ein ominöses Verbrechen andeutend, verbirgt er sich bei ihr, auf daß beide sich und ihre Liebe wieder entdecken.

Ohne den wohlbelannten pseudopsychologischen Wasserkopf, der Filme zur Plattfüßigkeit drückt, dagegen mit Exprit werden Dutzendprobleme einer Ehe, hier im ersten und zweiten Anlauf, angepöft. Nach Feiernabend zog sich Max ins Schneckenhaus der Arbeit zurück. Trägheit und Rücksichtslosigkeit kamen durch die Hintertür. Jetzt freilich hält sich Max für gewandelt genug, um ein Comeback zu starten...

Mit einem freundlichen Optimismus, mit viel Warmherzigkeit geht „Das Versteck“ eigentlich sehr tiefgehende Fragen an, ohne daß es in Problemsucht ausartet. Die minutiöse Dramaturgie trieb hier Früchte, vor allem die geschickte, spitzlose Montagestructur. Während Max sich im zweiten Anlauf seiner Frau nähert, während des gegenseitigen Zueinanderfindens, zeigen Rückblenden den Weg vom Wolkenkuckuckshaus bis zum Hineinsteigern in die Scheidung. Und diese einfallsreiche Erzählweise wird gerundet von dem für Beyrer typischen Stilgefühl. Vor allem die fotografische Abbildung atmet viel Poesie. Poesie unseres Alltags.

## „Ein zartes Hühnchen“

Ebenfalls im Capitolprogramm: „Ein zartes Hühnchen“ ist im Kinospisessenplan angekündigt, doch der Verkäufer ersucht nur Gefügigkeit.

Von Philippe de Broca wird dem Gast ein schwerverdaulicher Eintopf geboten aus einem lyrischen Liebestilm (gereifte Frau begegnet ihrem Jugendfreund), aus (nein) Politkrimi (drei Morde an Parlamentariern, die von selbiger Frau, Kriminalkommissar, aufgeklärt werden), aus einem Horrorestreifen (blutige Mordwerkzeuge, gruselige, abgeschlossene Fabrik) und letztlich aus einer ebenso unretwilligen wie unerquicklichen Selbstparodie (der Mörder war der Hausmeister ...).

Recht bedauerlich eigentlich nur, daß für dieses Machwerk nach dem „Queckkopf“ wieder Ann Girardot verbraten wurde.

Tilo Prase

UZ-Interview über die VII. Zentrale Leistungsschau mit Frank Thiel, Sekretär der FDJ-Kreisleitung

# Jeder soll sie sehen

KMU ist mit 116 Forschungsobjekten vertreten

UZ: Mit welchen Exponaten stellt sich die FDJ-Kreisorganisation der KMU auf der VII. Zentralen Leistungsschau vor?

F. Thiel: Mit 116 Forschungsobjekten legen die Studenten und jungen Wissenschaftler auf der Leistungsschau Rechenschaft ab über die Führung des Studentenweitstreits. Davon werden 32 Arbeiten als Exponate direkt zu sehen sein. Die anderen 84 können in der Bibliothek der Ausstellung eingesehen werden. Besonderes Interesse werden sicher unsere beiden zentralen Jugendobjekte „FDJ-Geschichte der KMU“ und „Umweltschutz“ finden. Weiterhin stellen sich einige Grundorganisationen mit Exponaten zur Intensivierung vor. Unsere ausländischen Studenten beteiligen sich u.a. mit einem Protokollband der ISK-Konferenz 1979 unter dem Motto „30 Jahre DDR - 30 Jahre schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus“.

UZ: Wie hat sich der Studentenweitstreit an unserer Universität in den letzten Jahren entwickelt?

F. Thiel: Vergleicht man die Universitätsleistungsschauen, so kann man einen großen Aufschwung in der schöpferischen Arbeit feststellen. Das zeigt sich auch darin, daß mehr Kollektivarbeiten entstanden sind und immer mehr Studierende aus den unteren Studienjahren am Studentenweitstreit teilnehmen. Andererseits wurden mehr Themen mit praktischem Bezug eingereicht. Auch hat die stärkere Orientierung der Konferenz der FDJ-Studenten 1978 in Berlin auf die selbständige wissenschaftliche Arbeit gute Früchte getragen, wenngleich es auf diesem Gebiet noch einige Reserven gibt. Uns kommt es künftig noch mehr darauf an, den Schöpferdrang in die Bahnen der Praxis zu lenken.

UZ: Praxisverbundenheit, das heißt, die Forschungsarbeit muß noch mehr den volkswirtschaftlichen Erfordernissen entsprechen. Welchen Anteil leisten Studenten und junge Wissenschaftler zur Intensivierung?

F. Thiel: Ich kann einschätzen, daß es bereits vielen Grundorganisationen gelungen ist, ein wirklicher Partner unserer Praxis zu sein. Beispielsweise arbeiten Studentenräte der Sektion Wirtschaftswissenschaften über einen längeren Zeitraum erfolgreich mit dem VEB Schuhkombinat Erfurt zusammen. Auf der Leistungsschau werden die Studenten ihren Intensivierungsanteil im Erfurter Werk abrechnen. 2993 Arbeitsplätze wurden neu- oder umgestaltet. 300 000 Stunden Arbeitszeit können jährlich eingespart werden, die Arbeitsproduktivität stieg auf 128 Prozent.

Ein Beispiel, zu dem sich noch ähnliche gesellen könnten. Vorausgesetzt, es gelingt uns, noch mehr

Studenten für die Forschungsarbeit zu gewinnen. Das verlangt jedoch eine neue Stufe der Zusammenarbeit zwischen Studenten und Wissenschaftlern. Die Einheit von Theorie und Praxis sehen wir besonders im Jugendobjekt „Intensivierung“ verwirklicht. Zu diesem Thema werden wir auch das VIII. Karl-Marx-Kolloquium gestalten. Hier haben alle Sektionen Gelegenheit in einen regen Erfahrungsaustausch zu treten.

UZ: Der Erfahrungsaustausch wird auch wichtiger Bestandteil der Zentralen Leistungsschau sein. Was ist auf diesem Gebiet vorgesehen?

F. Thiel: Einmal fördern die direkten Gespräche unter und mit den Ausstellern den Erfahrungsaustausch. Von uns werden dort 25 Exponate sachkundig betreut. Zum anderen finden zahlreiche Konferenzen und Foren statt, die uns neue Erkenntnisse bringen werden. Ich möchte hier nur einige nennen: Am 14. November eine wissenschaftliche Konferenz zur Ergebnisse und Erfahrungen bei der Führung des Weitstreits „Jugend und Sozialismus“. Ein weiterer Erfahrungsaustausch widmet sich der Tätigkeit der FDJ-Studenten als Propagandisten des Marxismus-Leninismus und der Politik der SED. Weiterhin wird auf der Leistungsschau ein Konsultationspunkt zur „Schule Junger Propagandisten“ eingerichtet. Hier geht es vor allem um methodische Anleitung, aber auch inhaltliche Fragen wollen wir diskutieren. Psychologiestudenten unserer Universität sind am 16. 11. Mitgestalter und Gastgeber einer nationalen Studentenkonferenz zur Thematik „Die Wirklichkeit der Psychologie in der gesellschaftlichen Praxis“. Am Weltstudententag, dem 17. 11., der auf der Leistungsschau den Charakter eines Tages der antimperialistischen Solidarität haben wird, findet an der KNU eine wissenschaftliche Konferenz ausländischer Studierenden statt.

UZ: Vom 12. bis 23. November wollen die Studenten und jungen Wissenschaftler der Gastigberstadt den Teilnehmern der Leistungsschau nicht nur ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm bieten. Da geht es doch wohl um mehr?

F. Thiel: Wir rufen alle FDJ-Gruppen auf, gemeinsam mit den Wissenschaftlern ihrer Sektion die Leistungsschau auf dem Messegelände zu besuchen. Wir sind der Meinung, daß die Ausstellung in Messehalle 3 für jeden Besucher einiges bietet und viele Anregungen für das weitere Studium vermittelt, insbesondere für die selbständige wissenschaftliche Arbeit. Natürlich werden auch die Aussteller aus allen Teilen der Republik gern gegebene Gäste in den FDJ-Grundorganisationen unserer Universität sein.

(Das Gespräch führten S. und U. Grohe.)

## Die FDJ-Redaktion berichtet von Verbandswahlen an der KNU

Alle Jahre wieder... und immer das gleiche Lied. Oberflächlich, nur den offiziellen Wahlakt betrachtend, kann man schon zu diesem Schluß kommen, wenn es um die FDJ-Wahlen geht. Genaues gesehen hat aber doch jede dieser Wahlen ihr ganz Eigenes. Jede Seminargruppe andere Probleme. Bei uns, in der SG 31 der Sektion Journalistik, standen da der ach so alte und doch so schwere Kampf gegen das Mittelmaß, die kaum auffindbaren Studiengruppen, der Kultur- und Sportzopf heiß zur Debatte.

Gewiß, mit einem Seminargruppendurchschnitt von 2,2 sehen wir nicht schlecht aus, haben in diesem Jahr sogar mehr Leistungs-

Grundlagenfächern, in der Politik und allen anderen Prüfungen nicht alt aussehen will, muß dem Reden darüber auch konkretes Handeln folgen lassen. Heraus aus dem Schneckenhaus! Eine Seminargruppenrunde - allwöchentliche Diskussion der in Seminar- und Prüfungsverbereitungen offengebliebenen Probleme. Studiengruppenarbeit im großen Rahmen um „Stammisch“ im Wohnheim mit festem Zeitpunkt, unter fester Leitung. Das soll unser Weg aus dem Schneckenhaus heraus sein. Die Wiederholung angelesenen Wissens nutzt keinem, kritische Aneignung - dazu wollen wir uns gegenseitig verpflichten. Nur so interessant sind die

# Besserer Rhythmus für „altes Lied“

stip-Anwärter als im vergangenen. Können auf einen gut erfüllten, anspruchsvollen Arbeitsplan stolz sein.

Und doch fühlt sich nicht jeder wohl bei uns. Gleichgültigkeit heißt die erste Quelle für Mittelmaß. (Was geht mich das alles an? Hauptsache durchkommen) Wann sehen wir uns denn auch mal außerhalb der Lehrveranstaltungen? Da verkriecht sich doch lieber jeder in sein Häuschen. Wundert sich, wenn es sich als Schneckenhaus entpuppt und er nicht von der Stelle kommt. Alleingang - Schneckenweg.

Im Schneckenhaus können wir unser hohes Ziel, nämlich sozialistisches Studentenkollektiv zu werden, nie erreichen. Es genügt auch nicht, wenn einzelne Tempo machen, ebensowenig die sogenannten Hauruck-Aktionen. Nicht zum ersten Mal erkennen wir das. Nicht zum ersten Mal fiel das „Zauberwort“: Kontinuität. Wer in der Komplexprüfung zu den

Seminardiskussionen, wie wir sie gestalten.

Ähnliches gilt für die aktuellen politischen Gespräche (APG). Zwar stieg die Anzahl im letzten Jahr, doch vom Gespräch konnte eigentlich nicht die Rede sein, vielmehr vom Informationsstrom des APG-Leiters. Das soll anders werden, Problemfragen zum Mitdenken anregen. Verbessern wollen wir die Leistungstätigkeit. In gewissem Sinne haben wir nämlich auch „Funktioniers-Schneckenhäuser“. Nicht, daß einer seine Funktion nicht erfüllt, doch oft kämpft jeder allein. Kollektive Leistung heißt: alle einbeziehen.

Wenn jeder den anderen in Ruhe läßt, werden wir unsere Schneckenhäuser nicht los. Viele schöne Stunden haben wir in den neuen Arbeitsplan aufgenommen. Sie zu verwirklichen, kann und soll uns niemand abnehmen.

Dagmar Boesiel

## Studiengruppe - keiner lernt allein

Uns mit neuen Initiativen beim Lernen zu bewahren, bedeutet für uns, höchste Studienergebnisse zu erzielen, indem wir alle Studiemöglichkeiten nutzen. Die wichtigste Form stellt die Studiengruppe dar. So heißt es im Kursprogramm der SG 78-97 der Sektion TAS. Man soll sich dabei nicht an solchen Schlagwörtern wie „neue Initiativen“ oder „höchste Studienergebnisse“ stören. Im Gegenteil. Man muß mehr darüber nachdenken. Denn höchste Studienergebnisse fallen nicht vom Himmel. Die wollen erkämpfen sein.

Obwohl die Idee der Studiengruppen ja so neu nun auch wieder nicht ist, lohnt es sich trotzdem, ihren Nutzen immer mal wieder unter die Lupe zu nehmen. Das tat denn die SG 78-97 auch und kam zu dem Schluß, daß sie bisher eigentlich immer gut mit der Studiengruppenarbeit gefahren sind. Denn das 1. Studienjahr konnten sie ohne größere Stolperer hinter sich bringen. Sie gehören zu den besten Gruppen im Studienjahr. Und dabei war die Sache mit den Studiengruppen am Anfang keinesfalls eine geplante Aktion gewesen. Sie entstand vielmehr als eine Art „Solidaritätsaktion“. Da scharten sich immer etwa drei Mann um einen Glücklichsten, der schon ein wenig der spanischen Sprache kundig war, um so einer eventuellen „Sprachlosigkeit“ der Gruppe während der Seminare in der Anlingersprache Spanisch vorzubeugen. Zufall war dabei, daß sich die „Sprachkandidaten“ auf alle Internatzimmer verteilten. So wurden die Studiengruppen auf Zimmerbasis organisiert. Es erwies sich, daß es sich in diesen „Lernzellen“ nicht nur gut Spanischvokabeln lernt, sondern, daß man so auch besser der englischen Grammatik Herr werden oder über aktuelle Probleme diskutieren kann.

Heike Pürschel, TAS

# Es geht nicht um Erfolge als Solist

UZ: Regine, du bist alt und wärdest im dritten Studienjahr zum dritten Mal Sekretär der Gruppe gewählt. Es immer so selbstbewusst mit der Einstimmigkeit bei Wahl? Was glaubst du, steht die Gruppe hinter dir?

Regine Natke: Die Zustimmung für das Jahr erfüllt werden. Und dabei



Regine Natke wurde bereits dritten Mal als FDJ-Sekretärin der Studentengruppe WA 77-90 der Wirtschaftswissenschaften gewählt.

ich meine Arbeit erhalte. Ich bin kein Solist und möchte Großteil mit Hilfe der Gruppe. Und letztendlich bemühe ich mich auch immer, daß die Arbeit macht. Vielleicht deshalb.

UZ: Welche Anforderungen stellst du an die Leitung der Gruppe?

Regine Natke: Die Führung ich kurz beantwortet. Ich bin von meinen Kommilitaden um Unterstützung, Eigeninitiative, heit und gesunde Kritik.

UZ: Hat ein FDJ-Sekretär noch Freizeit?

Regine Natke: Sicher, man bemessen. Soweit sie möglich ist, widme ich mich vor allem dem Bücherlesen und der Mitarbeit ins Theater gehe ich auch gerne.

UZ: Was wünschst du sich besonders für das kommende Jahr?

Regine Natke: Demnach, daß ich den Weg zum Studium gehen. Welche Wünsche verbunden sind, na ja, alle Fälle muß unsere Gruppe „Poltern“ kommen.

(Das Gespräch führten S. und U. Grohe.)

## UZ-Disko Nr. 7 mit GERRY WOLFF am 22. 11. im Klub Ritterstraße 16



Das Besondere dieser Disko: ein Chanson-Song-Programm, dem bekannten Schauspieler Gerry Wolff, der von Manfred Hock am Klavier begleitet wird. Einlaß ab 19.00 Uhr, Disko bis 24.00 Uhr. Karten zum Preis von 2 Mark ab sofort in der UZ-Redaktion, Ritterstraße 8-10 (Geschwister-Scholl-Haus), beschränkter Verkauf an der Abendkasse.